

DER SCHWARZBROT-BOTSCHAFTER

Michael Schmid, 37, betreibt eine deutsche Bäckerei in der für Hindus heiligen Stadt Varanasi

ES SIND MENSCHEN, die aus einem Ort etwas Besonderes machen. Als ich Baba Sharma erstmals begegnete, war ich pleite und sehr krank. Ich reiste als Rucksacktourist durch Indien, vor 18 Jahren. Bis auf Unterhose, Flugticket und meinen Pass war mir alles gestohlen worden. Baba Sharma sammelte mich an einem der Bathing Ghats in Varanasi auf, den heiligen Badestätten am Ganges. Obwohl er seine Familie kaum ernähren konnte, pflegte er mich gesund. In den folgenden Jahren habe ich ihn häufig besucht. Seit sieben Jahren nun wohne ich bei ihm.

Mittlerweile habe ich mein eigenes Hilfsprojekt: die „Learn for Life“-Society, die Kindern aus armen Verhältnissen in die Schule schickt. Als sich das nicht länger selbst finanzieren ließ, habe ich die „German Bakery“ eröffnet. Ich stamme aus einer Bäckerfamilie bei Pforzheim, hatte Sehnsucht nach richtigem Brot und Apfeltaschen. Die Bäckerei liegt nur 200 Meter vom Goldenen Tempel entfernt. Kunden sind oft Touristen, die meisten Nachbarn haben als traditionelle Hindus zu strenge Essensregeln. Die Arbeitsbedingungen? Chaotisch. In den Straßen laufen Büffel, Affen, Kühe. Mal gibt es 16 Stunden keinen Strom, dann tagelang kein Wasser. Aber das macht auch den Charme aus.

Varanasi ist für mich ein magischer Ort, auch wenn ich kein Hindu bin. Seit Jahrtausenden beten und meditieren hier Gläubige aus aller Welt. Im uralten Stadtkern thront an jeder Ecke ein Tempel oder ein Schrein. Menschen zieht es auch von jeher zum Sterben nach Varanasi. An den Burning Ghats, wo Hindus die Verstorbenen verbrennen, leuchten nachts meist unzählige Feuer. Die Asche wird dem Fluss übergeben. Eine Zeremonie, die in mir ein sehr starkes Gefühl auslöst. Schwer zu beschreiben. Ich habe es nirgendwo sonst auf der Welt gespürt.

Foto: Pablo Bartholomew

